

Luxusmode mit Neben- wirkungen

Gefährliche
Chemikalien in
Kinderkleidung
von Luxusmarken
gefunden

Kurzfassung



GREENPEACE

Impressum

Deutsche Ausgabe
**Luxusmode mit
Nebenwirkungen**

Stand Februar 2014

Herausgeber

Greenpeace e. V.
Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
Tel. 040/306 18-0

Politische Vertretung Berlin

Marienstraße 19–20
10117 Berlin

mail@greenpeace.de,
www.greenpeace.de

V.i.S.d.P.

Manfred Santen

Redaktion

Carolin Wahnbeck

Fotos

Titel und S. 7: Andrea
Massari/Greenpeace
S. 2: Wei Gao/Greenpeace

Grafische Überarbeitung

zimmermann und spiegel

Originalausgabe

**A Little Story
about a Fashion
Nightmare**

Design and layout

Steve Erwood

JN 464

Published February 2014
by **Greenpeace International**
Ottho Heldringstraat 5,
1066 AZ Amsterdam,
The Netherlands

greenpeace.org

Wir möchten folgenden
Menschen danken, die an diesem
Report mitgewirkt haben:

Kevin Brigden, Chiara Campione,
Madeleine Cobbing, Tommy Crawford,
Angie van Dyk, Sergio Faccin,
Massimo Guidi, Robin Perkins, Pierre
Terras, Ieva Vilimaviciute



Kurzfassung

Greenpeace-Studie weist in Kinderkleidung und Schuhen von acht Luxusmarken eine breite Palette gefährlicher Chemikalien nach.

Diese Studie ist die Fortsetzung mehrerer Reports, die Greenpeace bereits im Rahmen der Detox-Kampagne veröffentlicht hat. Sie belegen, dass gefährliche Chemikalien bei der Herstellung von Textil- und Lederprodukten eingesetzt werden und so in die Kleidung gelangen.¹ Die neue Untersuchung bestätigt, dass der Einsatz gefährlicher Chemikalien noch immer weit verbreitet ist – auch bei der Herstellung der teuersten Luxuskleidung für Kinder.

Diese Greenpeace-Studie ist die erste, in der alle untersuchten Produkte von großen Luxusmarken stammen. Die acht Modemarken sind: **Dior, Dolce & Gabbana, Giorgio Armani, Hermès, Louis Vuitton, Marc Jacobs, Trussardi und Versace.**

Bei den 27 Produkten handelt es sich hauptsächlich um Bekleidung, darunter ein Bademoden-Artikel, sowie fünf verschiedene Schuhe. Sie wurden im Mai und Juni 2013 in den Läden der betreffenden Modemarken oder in anderen für den Verkauf ihrer Produkte autorisierten Geschäften erworben. Die Mehrzahl der Artikel wurde in Italien (11 Produkte) und Frankreich (4) eingekauft, gefolgt von China (3), Hongkong, Russland und der Schweiz (je 2) sowie Dänemark, Taiwan und Großbritannien (je 1).

Die Produkte wurden laut Herstellerangaben überwiegend in Italien (10 Produkte) gefertigt, gefolgt

von China (4), Marokko (3), Türkei (2) sowie Ungarn, Indien und Thailand (je 1). Bei fünf Artikeln, zwei von Dior, zwei von Trussardi und eines von Hermès, war das Herstellungsland auf dem Etikett nicht angegeben, was die mangelhafte Transparenz auf Seiten dieser Marken verdeutlicht. Bemerkenswert ist auch der Anteil in Europa gefertigter Produkte im Vergleich zu früheren Produkttests, wo der Schwerpunkt auf China und anderen Entwicklungsländern lag.

Die Produkte wurden an das Greenpeace-Forschungslabor an der Universität von Exeter in Großbritannien geschickt und von dort aus auf unabhängige akkreditierte Labors verteilt.² Alle Produkte wurden auf Nonylphenoethoxylate (NPE) untersucht. Bei einigen Produkten erfolgte außerdem eine Analyse auf Phthalate, per-/polyfluorierte Chemikalien (PFC) oder Antimon, soweit dies für den Produkttyp von Relevanz war.³ Die Analyse auf Antimon erfolgte im Greenpeace-Forschungslabor.

In 16 der 27 Produkte (59%) wurden eine oder mehrere gefährliche Chemikalien gefunden. Dabei handelte es sich um Nonylphenoethoxylate (NPE), Phthalate, per- oder polyfluorierte Chemikalien (PFC) und Antimon. In **Produkten aller Marken** dieser Studie fanden sich Rückstände dieser Schadstoffe,

-
- 1** Greenpeace e.V. (2011b). Schmutzige Wäsche: Zum Trocknen aufgehängt. Giftige Spuren vom Abflussrohr bis zum T-Shirt. August 2011. [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. Schmutzige Wäsche: Gefährliche Chemie aus der Waschtrommel. Wie Modemarken ihre Kunden zu unfreiwilligen Komplizen machen. März 2012. [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. Giftige Garne. Der große Textilien-Test von Greenpeace. November 2012. [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. (2012). Chemie für jedes Wetter. Oktober 2012. [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. (2013). Chemie für Gipfelstürmer. Dezember 2013. [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. (2013b). Greenpeace: Bademoden mit gefährlichen Chemikalien belastet (Deutsch). [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace e.V. (2013c). Schadstoffe in G-Star Produkten (Deutsch). [🌐 go to hyperlink](#)
Greenpeace (2014). Kleine Monster im Kleiderschrank. Januar 2014. [🌐 go to hyperlink](#)
- 2** Alle Daten zu Proben, Methodik und Ergebnissen siehe Greenpeace (2014). [🌐 go to hyperlink](#)
- 3** Einige Artikel wurden auch auf zinnorganische Verbindungen und krebserregende Amine getestet, die unter reduzierenden Bedingungen freigesetzt werden. Beide konnten in dieser Studie nicht nachgewiesen werden.

ausgenommen **Trussardi**⁴, wobei der kleine Probenumfang keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Verwendung gefährlicher Chemikalien bei **Trussardi** zulässt. Einige dieser Stoffe sind hormonell wirksam, krebserregend und können Immunsystem und Fortpflanzungsfähigkeit schädigen. Sie kontaminieren Flüsse und Trinkwasser in den Produktionsländern.

Sieben der zwölf mit NPE kontaminierten Produkte trugen das Label „**Made in Italy**“ und vier dieser Artikel enthielten höhere NPE-Konzentrationen. Die in den Endprodukten nachgewiesenen NPE weisen darauf hin, dass in der Produktion NPE verwendet worden sind. Seit 2005 ist die industrielle Verwendung von Rezepturen, die mehr als 0,1% NPE enthalten, in der EU nur noch begrenzt erlaubt.⁵ Die nachgewiesenen Mengen könnten bedeuten, dass in den bei der Herstellung verwendeten Rezepturen NPE in höheren Konzentrationen als 0,1% enthalten waren. Dies gilt insbesondere für die Artikel mit den höheren NPE-Werten. Möglicherweise bezieht sich das Label „Made in Europe“ nicht auf alle Teile des Herstellungsprozesses, wie beispielsweise die Nassbehandlung. Der gezielte Kauf von Produkten mit dem Label „Made in Europe“ garantiert also nicht, dass die gesamte Produktion eines Artikels unter den strengeren europäischen Bestimmungen erfolgt ist.

Zentrale Ergebnisse

- Die höchste NPE-Konzentration (760 mg/kg) wies ein Ballerina-Schuh der Marke **Louis Vuitton** auf, der in Italien hergestellt und in der Schweiz verkauft wurde.
- Drei **Dior**-Produkte (ein T-Shirt, ein Poloshirt und ein Stricktop) waren mit NPE in Konzentrationen von 560, 460 bzw. 400 mg/kg belastet.
- Vergleichbare NPE-Konzentrationen gab es in Säuglingsschuhen von **Hermès** (380 mg/kg) und Wildleder-Turnschuhen von **Louis Vuitton** (100 mg/kg).
- Flüchtige PFC wurden in zwei von fünf auf PFC getesteten Artikeln gefunden. Eine wasserdichte Jacke von **Versace** enthielt die höchste Konzentration (374 µg/kg).

- Ionische PFC fanden sich in allen fünf auf PFC getesteten Artikeln, zwei der Marke **Louis Vuitton** und je ein Produkt der Marken **Dior**, **Giorgio Armani** und **Versace**.
- Die höchste Konzentration an ionischen PFC hatten die Ballerina-Schuhe von **Louis Vuitton** zu bieten (16,9 µg/kg ionische PFC insgesamt, 31 µg/kg flüchtige PFC insgesamt). Die Schuhe waren außerdem eines von zwei Produkten, in denen flüchtige PFC vorkamen.
- PFOA, aus der Gruppe der ionischen PFC, war in der wasserdichten Jacke von **Versace** und den Ballerina-Schuhen von **Louis Vuitton** vertreten. Beide Fälle lagen allerdings unter dem norwegischen Grenzwert, der ab Juni 2014 gilt. Das bei **Versace** hauptsächlich gefundene flüchtige PFC setzt auch zusätzliches PFOA frei.
- Phthalate fanden sich bei allen getesteten Artikeln in Gewebe mit Plastisol-Aufdruck. Betroffen waren zwei Produkte von **Dior**, eines von **Dolce & Gabbana** und zwei von **Marc Jacobs**.
- Antimon konnte in allen drei getesteten Artikeln mit Polyesteranteilen von **Dolce & Gabbana**, **Giorgio Armani** und **Versace** nachgewiesen werden.

Die Rolle der Luxusmarken

Große, global operierende Textilunternehmen können auf die Eliminierung von Gefahrenstoffen in der Industrie insgesamt hinwirken. Bei Luxusmarken wird gemeinhin angenommen, dass sie auf Details und Qualität besonders achten. Darum sollten sie eine Führungsrolle übernehmen, indem sie sich verpflichten, bis zum 1. Januar 2020 keine gefährlichen Chemikalien mehr einzusetzen. Als positiver Einflussfaktor könnten sie den Wechsel nicht nur in ihrer eigenen Lieferkette, sondern im gesamten Sektor vorantreiben und einen echten Fortschritt in Richtung einer giffreien Zukunft für unsere Kinder bewirken.

Im Februar 2013 hat Greenpeace mit dem Fashion Duel 15 Luxusmarken herausgefordert, ihre Mode

⁴ Von Trussardi wurden drei T-Shirts auf Nonylphenoethoxylate und zwei zusätzlich auf Phthalate untersucht, die innerhalb der Bestimmungsgrenzen nicht nachgewiesen werden konnten.

⁵ REACH Regulation EC 1907/2006, Annex XVII (Restriction Annex), Entry No. 46a & 46b.

Tabelle 1 Konzentrationen von NPE, Phthalaten, ionischen PFC, flüchtigen PFC and Antimon in allen getesteten Artikeln

Marke	Produkt	NPE (mg/kg)	Phthalate (mg/kg)	Ionische PFC (ug/kg)	Flüchtige PFC (ug/kg)	Antimon im Stoff (mg/kg)	Antimon im Polyester* (mg/kg)
Dior	T-Shirt	560	13	-	-	-	-
Dior	Polo-Shirt	460	-	-	-	-	-
Dior	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Dior	Turnschuh	75	-	6.88	ND	-	-
Dior	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Dior	T-Shirt	4.0	48	-	-	-	-
Dior	Gestricktes Top	400	-	-	-	-	-
Dolce & Gabbana	T-Shirt	6.1	4.1	-	-	-	-
Dolce & Gabbana	T-Shirt	2.1	-	-	-	117	234
Dolce & Gabbana	Rock	<1.0	-	-	-	-	-
Giorgio Armani	Badeanzug	<1.0	-	4.50	ND	-	-
Giorgio Armani	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Giorgio Armani	Shorts	<1.0	-	-	-	54	120
Giorgio Armani	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Hermès	Baby Schal	<1.0	-	-	-	-	-
Hermès	Säuglingsschuh	380	-	-	-	-	-
Louis Vuitton	Schuh	370	-	-	-	-	-
Louis Vuitton	Turnschuh	100	-	2.52	ND	-	-
Louis Vuitton	Ballerina-Schuh	760	-	16.9	31	-	-
Marc Jacobs	Body	1.7	40	-	-	-	-
Marc Jacobs	T-Shirt	<1.0	46	-	-	-	-
Marc Jacobs	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Trussardi	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Trussardi	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Trussardi	T-Shirt	<1.0	-	-	-	-	-
Versace	Jacke	<1.0	-	8.41	374	110	110
Versace	T-shirt	<1.0	-	-	-	-	-

künftig ohne Waldzerstörung und Vergiftung der Wasserressourcen herzustellen.⁶ Mit **Valentino** hat sich nur eine einzige Marke an die Spitze der Detox-Bewegung gesetzt und sich verpflichtet, die bei seiner Textilproduktion freigesetzten gefährlichen Chemikalien auf null zu reduzieren. Damit hat sich **Valentino** als einzige Marke im Fashion Duel die Wertung „Gut“ verdient. Valentino untermauert seine Versprechen durch glaubwürdiges Handeln und ist somit eines der „Trendsetter“ auf dem Detox-Catwalk von Greenpeace.⁷ Vor kurzem hat sich auch **Burberry** öffentlich zu Detox bekannt. Von diesen beiden Marken abgesehen, hat sich keine andere Luxusmarke zu Detox bekannt, obwohl mehrere Greenpeace-Reports gezeigt haben, dass Rückstände gefährlicher Chemikalien in Produkten oder Abwässern der Zulieferkette branchenweit zu finden sind. Selbst der in einer dieser Studien⁸ geführte Nachweis gefährlicher Chemikalien in Produkten von **Giorgio Armani** konnte das Unternehmen bis heute nicht bewegen, sich klar für Detox zu entscheiden.

Der Beweis, dass alle genannten Luxusmarken mit einer Ausnahme Kinderartikel mit gefährlichen Chemikalien verkaufen, sollte die Firmen zum Handeln bewegen. Alle Kleider sollten frei von gefährlichen Chemikalien sein. Diese Chemikalien sollten weder während der Produktion verwendet und freigesetzt werden noch im Endprodukt enthalten sein. Kunden, die viel Geld für diese Prestige-Produkte bezahlen, können mit Recht erwarten, dass die Luxusmarken sich an die Spitze der Detox-Bewegung setzen. Dazu müssen sie sicherstellen, dass ihre Produkte frei von gefährlichen Chemikalien sind und die Gewässer durch ihre Produktion nicht verschmutzt werden. Dies gilt in besonderem Maße für Kinder, die womöglich noch empfindlicher als Erwachsene auf gefährliche Chemikalien reagieren. Greenpeace ruft die in diesem Report genannten Unternehmen auf, sich zu verpflichten, bis zum 1. Januar 2020 keine gefährlichen Chemikalien mehr zu verwenden. Diese Verpflichtung sollte ambitionierte, aber einhaltbare Zeitpläne beinhalten, die zu der schnellen Eliminierung gefährlicher Substanzen führen und glaubwürdig umgesetzt werden.

Die Politik muss handeln

Greenpeace ruft die Regierungen auf, politische Verantwortung dafür zu übernehmen, innerhalb einer Generation die Freisetzung aller gefährlichen Chemikalien auf null zu reduzieren. Dies muss gemäß dem Vorsorgeprinzip (precautionary principle) geschehen, damit die Produktion und Verwendung gefährlicher Chemikalien und damit ihre Freisetzung vermieden wird. Diese Verpflichtung muss mit einem umfassenden Bündel von Richtlinien und Verordnungen für das Chemikalienmanagement einhergehen, die kurzfristige Ziele zum Verbot der Produktion und Nutzung besonders gefährlicher Chemikalien setzen, mit einer dynamischen Liste von Gefahrenstoffen, für die Sofortmaßnahmen erforderlich sind (auf Grundlage des Substitutionsprinzips), und mit einem öffentlich zugänglichen Datenregister über Ableitungen, Emissionen und Verluste an Gefahrenstoffen, wie das Schadstoffemissionsregister (Pollutant Release and Transfer Register – PRTR).

Die Rolle jedes Einzelnen

Unsere Kinder sollten in einer Welt ohne gefährliche Chemikalien leben - und wir Erwachsenen können eine solche Welt Realität werden lassen. Wenn wir als Eltern, Bürger und Konsumenten jetzt gemeinsam handeln, können wir die großen Marken und die verantwortlichen Regierungen zu diesem Wandel bewegen, den unsere Welt so dringend braucht. Die Greenpeace-Forderungen nach giftfreier Kleidung haben bereits zu Detox-Verpflichtungen von 20 großen Bekleidungsunternehmen geführt, darunter bekannte Marken wie H&M, Zara, Valentino und Puma.

Und das ist erst der Anfang.

Durch gemeinsames Handeln können wir die giftfreie Zukunft schaffen – unsere Kinder haben es verdient.

⁶ Greenpeace-Fashion-Duel-Website. [🌐 go to hyperlink](#)

⁷ <http://www.greenpeace.org/austria/detox-catwalk/> [🌐 go to hyperlink](#)

⁸ Greenpeace International (2012b). op.cit. 5 von 9 Giorgio-Armani-Produkten enthielten Nonylphenoletoxylate, ein T-Shirt von Armani zudem hohe Mengen an Phthalaten (20% DEHP, 2,3% BBP).

➔ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

